

Familienbetriebe – krisensicher

Wuppertal, 19.07.2010

Familienbetriebe haben sich in der Krise als sehr sattelfest gezeigt. Aus Sicht des *Betrieblichen Gesundheitsmanagements* sind dennoch einige Herausforderungen zu bewältigen.

Familienbetriebe weisen – selbst in der Krise – eine höhere Stabilität und sogar ein Wirtschaftswachstum auf. Ein kleiner Exkurs führt zu den großen Markenunternehmen LIDL und Dr. Oetker. Beide familiengeführten Unternehmen konnten im vergangenen Geschäftsjahr trotz beginnender Wirtschaftskrise ihren Umsatz um 12,6 % steigern. Und nicht nur die großen Familienbetriebe mit starkem Markencharakter, sondern auch regionale Kleinbetriebe und familiengeführte Unternehmen konnten sich weitestgehend halten.

Die Gründe seien

- kurze Entscheidungswege
- die Ausrichtung auf eine langfristige Unternehmensstrategie sowie
- die enge Verbindung von Unternehmen und Eigentümer

Damit ist aus Sicht des *BGM* ein höheres Sozial- und Wertekapital als bei manch anderen Unternehmen zu finden.

Allerdings haben Familienbetriebe oft andere Herausforderungen zu bewältigen. Die Verquickung von Privatem und Geschäftlichem kann mitunter die Kommunikation und Konfliktfähigkeit stark beanspruchen. Das Wuppertaler Institut *ipc* (innovative prävention & coaching) hat sich als externe Beratungsinstanz hinsichtlich des *Betrieblichen Gesundheitsmanagements* (BGM) mit den Themen „Kommunikation“, „Changemanagement“ und „Beziehungsgeflecht/Sozialkapital“ für den Mittelstand und Familienbetriebe spezialisiert.

Die Inhaberin des Institutes, rät Familienbetrieben und deren Angehörigen, im privaten Kontext geschäftliche Gespräche weitestgehend zu vermeiden oder zeitlich zu terminieren. Die Expertin für psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz erläutert: „Wenn Privates vom Geschäftlichen nicht mehr getrennt werden kann, herrscht Dauerstress! Es fehlt der nötige

gedankliche Abstand, um die jeweiligen Sachverhalte noch objektiv zu betrachten. Wenn sich aus positivem motivierendem Stress ungesunder Negativstress entwickelt und Sie sich wie in einem „Hamsterrad“ fühlen, ist es Zeit, Abstand und Weitsicht zu gewinnen, um das Schiff (Unternehmen) auf Kurs zu halten.“

Die Betriebliche Gesundheitsmanagerin, die selbst Tochter eines Handwerksmeisters im Raum Köln ist und diverse Probleme in Familienbetrieben neben ihrer Fachqualifikation auch persönlich kennt, kann sich gut in die entsprechenden Problemlagen ihrer Kunden einfühlen.

Die ursprüngliche Heilpraktikerin geht noch weiter: „Familiäre Verhaltensmuster wirken sich – insbesondere in Familienbetrieben – sehr stark auf die Arbeit aus. Mitunter nehmen unbewusste ungelöste innere und persönliche Konflikte am Arbeitsplatz Raum ein und führen zu organisatorischen Konflikten, die im Grunde leicht zu vermeiden sind.“

Wenn Familienbetriebler merken, dass Organisationspathologien wie Mobbing, Fehlzeiten, schlechtes Betriebsklima etc. herrschen, sollten sie diese Symptome ernstnehmen. Solche

Frühwarnzeichen müssen nicht unbedingt mit familieninternen Konflikten des Geschäftsführerteams zu tun haben, können allerdings Ursache hierfür sein. „Zumeist ist das Verhalten und die Arbeitsmoral der Mitarbeiter ein Spiegel der inneren Welt der Führungsliga.“ erklärt Frau Palumbo. „Wer diese Botschaft annimmt, kann ein gut funktionierendes Team innerhalb seines Unternehmen schaffen und es erfolgsgerecht auf Kurs halten.“

Das Wuppertaler Institut ipc – innovative prävention & coaching – unterstützt seit 2005 mittelständische Unternehmen bei der Gesundheitsförderung für ihre Mitarbeiter durch Beratung, Prozessbegleitung, Moderation / Mediation und die Durchführung von Seminaren und Qualifizierungsmaßnahmen. Es übernimmt die Konzeption funktionierender Strukturen für ein strategisch ausgerichtetes Betriebliches Gesundheitsmanagement und begleitet ihre Implementierung. Geleitet wird ipc durch Anke Palumbo, Betriebliche Gesundheitsmanagerin, Demografieberaterin, Changemanagement.

Anke Palumbo, Inhaberin ipc

Wörter: 503

Zeichen: 4.181
